

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. — Der Samstags-Nummer wird die vierseitige Unterhaltungsbeilage „Sonntagsfreude“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rheide) die Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 4 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Gams. — Bei Klage-Erhörung, Zwangsversteigerung, Konkursverfahren etc. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 83

Druck und Verlag von J. & W. Kemmings in Bocholt.

Montag, 27. März 1911

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Gernies in Bocholt.

40. Jahrgang.

Angesichts des bevorstehenden

Quartalswechsels

wollen wir es nicht unterlassen, zum Bezug unseres

Bocholter Volksblattes

(Rheider Volkszeitung)

erneut einzuladen.

Es besteht, das Blatt auf der Höhe einer modernen Tageszeitung zu halten, bieten wir unsern Lesern auf allen Gebieten, raschestens und ausführlichst, jedes wesentliche Wissenswerte, ohne dem Sentimentalen nachzugeben.

Als Lokalblatt insbesondere kommt unser Blatt am ersten in Betracht, nachdem es die weitverbreitetste und daher meist gelieferte Zeitung hier am Orte ist.

Unsere Auflage zählt gegenwärtig an 6000 Exemplare und wächst noch tagtäglich.

Der Abonnementspreis beträgt nur 50 Pf. monatlich.

Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis zu Beginn des neuen Quartals unentgeltlich geliefert.

Verlag des Bocholter Volksblattes
(Rheider Volkszeitung).

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. März.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Beratung des Staatshaushalts.

In der allgemeinen Debatte erhielt zuerst der Abg. von Seydewitz (kons.) das Wort, der seine Ausführungen auf die Frage der Verteilung der preussischen Interessen im Bundesrat bei der Regelung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage beschränkte. Er motivierte das damit, daß die Abgabe der preussischen Stimmen im Bundesrat ein Regierungssache sei, der also der Kontrolle der Volksvertretung unterliege. Die konservative Partei habe von einer Intervention abgesehen, behalte sich aber vor, die Regierung zu einer gegebenen Zeit zur Rechenschaft darüber aufzufordern, zumal diese Frage nicht nur die preussischen Interessen berühre, sondern auch für die Stärke und Sicherheit des Deutschen Reiches von größter Bedeutung sei. Wesentlich sei es, daß die preussische Regierung ihre Zustimmung dazu gegeben habe, daß die elsass-lothringischen Stimmen im Bundesrat nur dann zählen sollen, wenn sie eine von den preussischen Stimmen abweichende Stellung einnehmen. Selbstverleugung sei zwar eine schöne Sache, aber Preußen verdaue seine Machtstellung nicht der Selbstverleugung, sondern der kraftvollen Ordnung und der starken Monarchie, und eine Einschränkung des preussischen Einflusses im Bundesrat könne die konservative Partei nicht billigen. Die Ausführungen des konservativen Wortführers wurden von seiner Partei mit stürmischen Beifall aufgenommen.

hischen Interessen berühre, sondern auch für die Stärke und Sicherheit des Deutschen Reiches von größter Bedeutung sei. Wesentlich sei es, daß die preussische Regierung ihre Zustimmung dazu gegeben habe, daß die elsass-lothringischen Stimmen im Bundesrat nur dann zählen sollen, wenn sie eine von den preussischen Stimmen abweichende Stellung einnehmen. Selbstverleugung sei zwar eine schöne Sache, aber Preußen verdaue seine Machtstellung nicht der Selbstverleugung, sondern der kraftvollen Ordnung und der starken Monarchie, und eine Einschränkung des preussischen Einflusses im Bundesrat könne die konservative Partei nicht billigen. Die Ausführungen des konservativen Wortführers wurden von seiner Partei mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) konnte die pessimistischen Auffassungen des Abgeordneten v. Seydewitz nicht teilen, denn es sei doch nicht anzunehmen, daß der vom Kaiser ernannte Statthalter die elsass-lothringischen Stimmen gegen Preußen instruiert werde. Am besten wäre es gewesen, wenn man die elsass-lothringische Verfassungsfrage überhaupt nicht eingebracht hätte; nachdem das aber geschehen, habe die Sache nicht anders gestaltet werden können, als es in der Regierungsvorlage geschehen sei.

Abg. Freilich v. Sehlitz-Neulitz (f.) stimmte dagegen der Auffassung des Abg. von Seydewitz zu; es sei Gefahr vorhanden, daß die drei elsass-lothringischen Stimmen im Bundesrat im süddeutschen demokratischen Sinne gegen Preußen abgegeben würden. Es wäre in der Tat besser gewesen, die ganze Verfassungsfrage nicht einzuführen; jedenfalls müsse die Vormachtstellung Preußens aufrecht erhalten bleiben.

Abg. Fischbeck (fortsch. Sp.) betonte, daß die elsass-lothringische Verfassungsfrage nicht vom sprachlich preussischen, sondern vom deutschen Standpunkt aus betrachtet werden müsse, es sei ein nobles officium Preußens, dieser Vorlage zuzustimmen. Redner polemisierte dann gegen die Konservativen wegen ihrer Haltung in dieser Frage, wie bei der Verprechung des Antimodernistenbills; dafür werde ihnen bei den nächsten Wahlen vom Volke schon die Antwort gegeben werden.

Abg. Dr. Porst (Str.) hielt es nicht für zweckmäßig, in eine materielle Debatte über die elsass-lothringische Frage einzutreten, da er zu der Zentrumsfraktion des Reichstages das volle Vertrauen habe, daß sie beabsichtigt sei, diese außerordentlich schwierige Frage zu einem geordneten

Ende zu führen unter voller Berücksichtigung der Interessen des Reiches und Preußens. Dagegen wandte sich Abg. Dr. Porst mit berechtigter Schärfe und unter dem wiederholten Beifall der Zentrumsfraktion gegen die kulturkämpferischen Ausführungen des fortgesch. Abg. Fischbeck, der wieder den Antimodernistenbills in die Debatte gezogen hatte, und zwar vom rein-evangelischen Standpunkt aus und unter Verleibung gegen die katholischen Geistlichen. Der Abg. Dr. Porst legte entschieden Verwahrung dagegen ein, daß man sich in dieser Weise in rein-innereuropäische Angelegenheiten der katholischen Kirche einmische, und gab dem Abg. Fischbeck die Drohung mit den nächsten Wahlen zurück.

Nach Dr. Porst nahm der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg das Wort um namentlich den Ausführungen des fort. u. freil. Redners entgegenzutreten. Er bemerkte: Die Verleibung einer größeren Selbstständigkeit an die Reichslande als eine Fortbildung der elsass-lothringischen Verhältnisse liege sowohl im Interesse der Reichslande als des Reiches. Es sei auch nicht opportunistisch, die grundsätzliche Seite dieser Angelegenheit zu erörtern. Die Reichslande seien nach ihrer militärisch-strategischen Lage für das Deutsche Reich allerdings ein „Gloria“, wenn, was Gott verhüten wolle, zwischen Frankreich u. Deutschland ein Krieg ausbrechen sollte. Aber Elsaß-Lothringen sei nicht als „Gloria“ erobert, sondern um es kulturell und wirtschaftlich an das deutsche Vaterland nach Möglichkeit anzuschließen, und der Eintritt Elsaß-Lothringens in den Bundesrat, und zwar mit selbstständigem Abstimmungsrecht, sei wohl geeignet, seine Veranschaulichung mit dem Reich zu fördern. Auf diesem Standpunkte habe er von vornherein gestanden, und die Lösung, welche diese Frage jetzt im Bundesrat gefunden habe, entspreche den Interessen des Reiches, ohne die preuss. Interessen zu gefährden. Die drei elsass-lothringischen Stimmen würden an dem Einfluß Preußens im Bundesrat nichts ändern, Preußens Macht nicht schwächen. Preußen habe diesen Schritt vorangetan einedenk der Aufgaben und Pflichten, die es dem Reich gegenüber habe.

In der elsass-lothringischen Frage ergreifen im weiteren Verlauf der Debatte noch die Abg. Schiffer (natl.), Frhr. v. Erffa (f.), von Woyana (f.) und Dr. Dieckhoff (Zog.) das Wort, letzterer mit so ausführlichen Bemerkungen über den reaktionären Geist Preußens, daß er sich einen zweimaligen Ordnungsruf des Präsidenten zuzog.

Nach Abschluß der allgemeinen Debatte wurde noch ein Antrag Friedberg, der von allen Parteien unterstützt wurde, einstimmig angenommen, worin die Regierung ersucht wird, dem Landtag künftig so frühzeitig als möglich die größeren Gesetzesvorlagen die dem Landtag gleich bei seinem Zusammentritt zugehen sollen, noch vor Weihnachten beraten und an die Kommissionen verwiesen werden können.

In der Spezialberatung wurden dann die einzelnen Etats ohne nennenswerte Debatte erledigt. Nachdem man noch nicht damit zum Schluß gekommen war, morgen weiterberaten werden und wenn die Tagesordnung zur Erledigung des Etats nicht ausreicht, noch eine Abend Sitzung zu Hilfe genommen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März.

Der Reichstag lehnte heute den fortsch. Antrag, wonach Organisationen, die politische Zwecke verfolgen, von den Reichspropagandageldern nichts erhalten sollen, in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 180 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, und ebenso den soziald. Antrag, wonach die Reichspropaganda für sozialistische Zwecke verwendet werden soll, mit 237 gegen 88 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen ab.

Nachdem eine Anzahl Petitionen zum Etat nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt war, trat das Haus in die zweite Beratung des Kolonialstats.

Kolonialstat.

Zuerst sprach Abg. Grabberger (Str.), der den Etat günstig fand; nur eine Kolonie, Neu-Guinea, beanspruche noch einen Zuschuß zur Zivilverwaltung. Es sollte auch Aufgabe des Reichs sein, den Reichszuschuß für die Militärkosten der Kolonien, der noch 18 Millionen beträgt, mit der Zeit verschwinden zu lassen. Der Ausgleichslohn habe sich günstig entwickelt und als zweckmäßig erwiesen. Wesentlich sei dagegen das Aufschwellen des Pensionsbestands. Weiter verbreitete sich Redner über die Eingeborenen-Politik. Er verlangte vor allem Einschränkung oder noch besser Aufhebung der staatlichen Zwangsarbeit für Eingeborene. Die Gegenleistung für die den Kolonien gebrachte Kultur sollte man lieber auf dem Wege der Besteuerung, namentlich der indirekten Besteuerung suchen. Auch sollte man mehr Eingeborene als Kommissare anstellen. Selbstverständlich kämen für die Erziehung der

zeitige beim Oberst, falls Reichlinghausen seine Wechsel nicht einlöst.

Die erste entliehene lange Fahrt, die Woyana, die sich der leichtsinnige, junge Offizier macht, die Sorge um den Vater, ob er ihn noch am Leben findet. Und dabei diese quälende Ahnung, daß die Sache anders zusammenhängen könnte, daß es kein bloßer Zufall auf der Jagd gewesen ist. Dann das Aufkommen in Berlin. Grau und kalt kriecht das Herbstgewitter über die große Stadt, es regnet in Strömen, und der Wind heult durch die noch stillen Straßen. Man sieht der Reisende wieder im Zuge. Gott lob, es geht jetzt schneller vorwärts, um die Mittagszeit ist er in Breslau. Wie wird der Sohn den Vater finden? Ob er noch am Leben ist? Karl Delliff hat seinen stets nachsichtigen Papa sehr lieb gehabt. Heute fühlt er es besonders, wie sein Rindshorn pocht bange und schwer bei dem Gedanken, daß er diesem sorgen-vollen Vater oft durch den Desfina trübe Stunden bereitet hat, daß er auch jetzt — bei der Erinnerung an seine Verpflichtungen überläßt ihn ein eisiger Schauer.

Als der Leutnant auf der Endstation seines Reisezuges anlangte, sagte ihm der erste Blick auf den alten Kaiserlichen Geist, daß alles zu Ende ist.

„Franz, es — es ist aus, — nicht wahr?“
„Ja, Herr Leutnant.“
Der getreue Diener schluckte laut auf.
„Wie ist es gekommen, Franz?“
„Der Herr Baron waren gestern mit der Kiste auf Birkenhagen losgegangen, die Diana begleitete ihn. Um die Mittagspause hörten die Bauern, die beim Abheften der Kartoffeln waren, einen Schuß, und gleich darauf heulte der Hund jämmerlich. Als die Leute dem Tone folgten, fanden sie den gnädigen Herrn zu Boden gestürzt über die Baumwurzel zu seinen Füßen; wahr-scheinlich hatte sich die Kiste dabei entladen; er war schon schon tot, als sie ihn aufhoben.“
(Fortsetzung folgt.)

Die Starken und die Schwachen

Roman von Herbert Mühlert.
(Frei nach G. von Schlippenbach.)

„Ich kann nicht gerade sagen, daß mich deine Beschreibung lockt“, verlegte Alvar lächelnd, „ist Familie da?“

„Ein Sohn, ein ganzes, kränkliches Kind, das den Beuten überlassen bleibt, wenn die Mama sich amüsiert. Der Vater der Gräfin Holwitz, ein Freiherr von Reichlinghausen, soll dem Kinde entgegengekommen. Es war recht lebensklug von der Tochter, sich die reiche Partie nicht entgehen zu lassen.“

Da Alvar ein gelangweiltes Gesicht machte, glaubte Wolmar, ein anderes Gesprächsthema wählen zu müssen und ging darauf über. — Er sagte nicht, mit wie brennender Neugier der Freund auf jedes Wort lauschte. So also war das Mädchen geworden, der er einst seine erste, sonnige Liebe gebracht hatte, eine schlechte Frau und Mutter, oberflächlich, eitel, toll.

„Ich möchte sie nie wiedersehen“, dachte Alvar, „nie wieder.“

Und doch sollte er es bald, schneller, als er es für möglich gehalten hatte.

Eines Tages stand der junge Architekt bei seinem Bau. Es war sehr heiß, und er hatte den Strohhut abgenommen und ließ sich durch sein nasses, lockiges Haar, das sich jetzt in weichen Locken Ringeln um den schmalen, edelgeformten Kopf legte. Mit Staub und Rast bespritzt, an den künftigen Säulen die Spuren der Arbeit, so schaffte Alvar rüstig mit. Er arbeitete an den Ornamenten der unteren Etage und stand auf einem niedrigen Gerüst, und er freute sich, wie leicht ihm die zuerst schwierigen Handgriffe jetzt wurden, wie reizend und anmutig sich die Verzierungen nach und nach in plastischer Symmetrie vorhoben. Es war um diese Stunde sehr still in der Straße, in der sich der Neubau befand. Die Hitze der ersten Nachmittagsstunde brütete

über der Stadt, die wenigen Passanten schlichen träge vorüber, vereinzelte Equipagen rollten über das Pflaster. Und plötzlich blieb Alvar wie versteinert stehen, ein silberhelles Bächlein drang an sein Ohr, das ihn eiskalt entzückte hatte. So lagte nur Bron, so übermüdet, narkotisch, so toll.

Alvar blickte über die Straße. Dort gegenüber lag ein Restaurant, das Wolmar bevorzugte, dort hatten beide Freunde zuweilen bei einem schäumenden Glase Münchener Bieres plaudernd gegessen. Jetzt traten vier Personen aus der alten deutschen Stube heraus. Wolmar und ein starker älterer Herr folgten einer elegant gekleideten Dame mit rosigem Haar, die mit einem schönen, tiefblauen Mantel umschleiert und plauderte. Es waren Graf und Gräfin Holwitz und ihr Schatten, der italienische Prinzipale Alfredo Glanini, die gestern Abend auf der Durchreise nach Berlin nach München gekommen waren. Von Wolmar aufgeführt, den sie durch eine Depesche herbeigerufen, verließen sie eben das Restaurant, wo sie zusammen gespeist hatten.

Alvar war so überrascht, daß er vom Gerüst gesprungen war; die Kette in der Hand, stand er da. „Guten Tag!“ rief Wolmar und kam zu ihm herüber, „ich muß den Wägenführer spielen.“

Sagte er leise, „gottlob, sie reisen heute um 8 Uhr fort. Sieh dir doch die Goldnarbe an.“
Bron war stehen geblieben, ihre und Wolmars heimliche Augen trafen sich. Eine Sekunde lang glaubte er, daß sie auf ihn zutreten werde, aber sie wandte sich ab und würdigte ihn keines Wortes. Sie verließ ihn. Und an der Art, wie sie sich zu dem Italiener wandte, an dem spöttischen Nicken ihrer Schultern, erriet Alvar, daß sie etwas Spitzes über ihn sagte.

Wolmar und Holwitz gingen hinter dem ersten Paare. So wie der Gatte Brons dahinschlitt, erkannte man den Rückenmarkleidenden, dem der Rollstuhl in nicht zu ferner Zeit in Aussicht stand.

Mit wahrer Arbeitsmuth hatte Alvar Man nerheim an jenem Tage bis spät abends geschafft, er mußte sich irgendwie ausstoben, seinen Grimm loswerden. Erst als die Ermüdung ihm den starken Arm lähmte, hörte er auf.

„Über Sie leiten etwas Gräßliches“, sagte der Richter, der den Prozeß leitete, „Sie werden einmal unsern Stand Ehre machen.“
„Das hoffe ich“, sagte Mannernerheim, und seine Stimme hatte etwas von dem Klange einer ehernen Glocke an sich.

„Komme sofort. Papa auf der Jagd verun-fallt.“
Beronika von Reichlinghausen.
Schloß Reichlinghausen, 30. Sept., 3 Uhr nachm.

Karl Delliff erhielt die Depesche, als er mit wüstem Kopf und schweren Gliedern erwachte. Gestern war ein Liebeswohl im Kasino gewesen, nachher war bei einem Kameraden etwas gejezt worden, wobei der Leutnant furchtbares Pech gehabt hatte. Sein gesamtes Barvermögen war verloren, außerdem hatte er den reichen Mallwitz angeborgt, um die zweitausend Mark zu zahlen, die er Alfons schuldete.

Karl Delliff fuhr erschrocken empor, als sein Durst ihn wedte.

„Was zum Teufel fällt dir ein, heute ist Sonntag und kein Dienst, laß mich!“ Er sah das Papier in der Hand des Durstigen, entriß es ihm und las. Im Nu war er aus dem Bette. Er klebete sich in fliegender Eile an.

Um 11 Uhr ging ein Personenzug nach Berlin, von dort ein Schnellzug nach Weimar. Erst nach langen Stunden konnte er in Reichlinghausen eintriften.

Der Urlaub ist bewilligt, Karl Delliff wirft sich in sein elegantes Reisezelt und geht zu seinem Freunde, Oberleutnant von Mallwitz, den er um das Geld zur Reise bitten muß; denn seit dem gestrigen Abend hat er kein Markstück mehr im Portemonnaie, und ein Wucherer, an den er sich sonst stets gewandt hat, droht mit der An-

ffen.

M.

Bröhen

ben.

kt.

Arbeiterverein

t. Joseph.

ag, den 25. März,

ittags 11 1/2 Uhr:

ammlung

oren, Ersahmänner

nd Agenten.

ge Besprechung

der Vorstand.

erie - Verein

Bocholt.

3. März, morgens 11 Uhr,

stetial Plattenbohr:

ammlung.

ages-Ordnung:

der fälligen Beiträge.

ent

Der Vorstand

he Turnerschaft.

Bocholt.

1867

VIII. B. Ruhrgau

(Feiertag), den 25. d. M.

m. Punkt 2 1/2 Uhr:

Turnmarsch

und Männer-Abteilung

nach Aalten.

auf dem Turnplatz

her sind mitzubringen.

Streichle Beteiligung erwartet

Turnfahrten-Ausführung.

des Adersgüthen

hände mit 6 Morgen Aden.

gtn.

ih. Goutling, Gtng.

enfanwalt

ck, Leipzig

Grosse

der - Bückinge.

75 Pf., Stück 5 Pf.

Lamburger

port-Haus.

Windthorstbund.
Montag, den 27. März,
abends 7/9 Uhr:
Unterrichtsstunde.
Der Vorstand.

**Geldersch-Westfaalsche
Stoomtram Maatschappij.**
WIJZIGING DIENSTREGELING.

Van en met 27 Maart tot en met
8 April 1911 zullen de treinen 1 en 10
(arbeidersreinen) loopen als volgt:

Trein 1.	
Vert. Lichtenh. station	4.45 v.m. A.T.
" wissel	4.52 "
" Broedvoort	5.12 "
Aankomst Aalten	5.22 "
Vertrek	5.30 "
Aankomst Grens	5.48 "
Vertrek	6.31 " M.E.T.
Aankomst Bocholt	6.50 "
Trein 10.	
Vertrek Bocholt	7.25 n.m. M.E.T.
Aankomst Grens	7.54 "
Vertrek	7.58 " A.T.
Aankomst Aalten	8.05 "
Vertrek	8.12 "
" Broedvoort	8.12 "
Aank. Lichtenh. wissel	8.05 "
" station	8.12 "

Am Dienstag, den 28. ds. Mts.,
morgens 10 1/2 Uhr,

werden in der Restauration **Freso**,
Langenbergstrasse

**die Plätze auf der
Orgelbühne**

in der **Siebfrauenkirche** auf 8 Jahre,
vom 1. April 1911 bis 1. April 1914,
vermietet.

Lötze,
Kirchenassistent.

Ein **Altes Kath. Mädchen** sucht
zum 15. April oder 1. Mai Stelle als

Küchenmädchen.

Offerten unter **F. J. 28** an die
Expedition d. Bl.

Ein **kräftiges, propres**

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Mädchen**

für Haus- und Gartenarbeit für ein
Kath. Frankenhäuser gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Friseurlehrling

gesucht.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher
Luft hat, das Friseur-Geschäft zu er-
lernen findet angenehme Stelle.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Sofort ein

Lehrling

gesucht für die Maschinenfloret und
Formerei.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **kräftiger Junge**

für die **Appreturmacherei** gesucht.
A. & L. Ketteler.

Wohnungen

zu vermieten.

Wilhelm Grosswiese.

Gesucht zum 1. April

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Offerten unter **32** an die Expedition
d. Bl. erbeten.

2 Zimmer

mit Zubehör zu Mai oder Juni zu
vermieten.
Annastraße 812/4

Passende

Gebetbücher

f. Kommunionfinder.

H. Wenner,

Offerte. 12.

Kommunion-

Mantelchen

werden für 1 Mark chemisch gereinigt
bei

J. Ingenschay.

Bitte um frühzeitige Bestellung
dieses n.

Totenzettel
des
verstorbenen hochwürdigsten Herrn
Bischofs Dr. Hermann Dingelstad
von Münster
(viereitig) à 10 Pf. sind zu haben bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Haushaltungspensionat St. Joseph in Rotterdam,
Gaußstr. 7.

geleitet von den Schwestern vom hl. Karl Borromäus.

Einführung in alle Zweige des Haushalts: Kochen, Waschen, Waseln und Putzen, ferner Erlernung des Wäschens und des

Reinigerens, Unterricht in der Musik, im Malen und Brand-

malen - Tanztunsa.

Gewöhnliche Lage in nächster Nähe des Parks von Sanssouci und der

Städtischen Schloß.

Pensionspreis 460 M. einschließlich Gebrauch des Bettes und

Beförderung der Wäsche.

Prospekte sind erhältlich von der Oberin.

Größe Auswahl! Billigste Preise! Eleg. Sitz!

Siehe Neuheiten fertiger

Herren-Anzüge,

hochfeine

Kommunion-Anzüge,

moderne

Kinder-Anzüge

empfehlen

Nordstr. 43. **Joh. B. Fisser, Nordstr. 43.**

In allen Preislagen! Prima Verarbeitung!

Kath. Frauenbund, Zweigverein Bocholt.

Rechtschutzstelle

Langenbergstrasse 16.

Sprechstunde: **Mittwochs von 6 bis 1/8 Uhr abends.**

Wann sollen Frauen und Mädchen zur Rechtschutzstelle gehen?

Wenn sie mit der Invaliden- und Altersversicherung nicht Befriedigung

wissen,

wenn Herrschaft und Gefinde untereinander Schwierigkeiten haben,

bei Verleumdungen und Streitigkeiten,

wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im unklaren sind,

wenn ihre Schuldenforderungen nicht beglichen werden,

wenn sie klagen wollen,

in Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten,

in Ehe- und Familienstreitigkeiten usw.

finden sie **unentgeltlichen Rat** bei der **Rechtschutzstelle.**

Wie neu eingerichtet

ist Ihre Wohnung nach dem **Gesamtpreis**, wenn Sie während desselben

Ihre Zimmerdecorationen, wie:

Portieren, Teppiche, Gardinen,

Felle, Läufer etc.

Gemisch reinigen oder umfärben lassen. Dieses besorgt anerkannt

schnell, gut und billig die

Dampffärberei und chem. Reinigungsanstalt

von

J. Ingenschay,

Teleph. Nr. 347, Laden: Langenbergstr. 1, Teleph. Nr. 347.

Urteil

Welterfährte, ein in jeder

Marke

WELT-MARKE

Salvator

Einstimmig

Qualität ist das was wir suchen!

Wir haben im Schuhhaus.

H. van Zutphen sen., Bocholt, Langenbergstrasse 3.

H. van Zutphen jun., Bocholt, Ravardistrasse 16.

Essener Credit-Anstalt.
Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1910. Passiva.

Aktiva.		Passiva.	
Roth- und Giroguthaben	8 516 535	Stammkapital	72 000 000
Bestand an fälligen Coupons und	3 946 784	Reservefonds I	18 250 000,00
Obligationen	45 601 888	Reservefonds II	3 340 000,00
Wohlfahrtsbank	8 000 000	Stamm-Korrent-	
4% Schöpfungseinsparungen des Reichs		Reserve	1 500 000,00
und von Preußen		Kreditoren in laufender Rechnung	23 090 000
Effektenbestand, davon rund M.	11 749 256	Kreditoren im Schiedsgericht	67 957 988
8 700 000 Reichsanleihe und	5 168 477	Depositen auf Kündigung	30 655 276
Preussische Konfals	37 858 481	Ukzpte	33 580 269
Guthaben bei Banken und Bankiers	121 813 464	Wvale und Bürgschaften	18 467 117
Vorschuße auf Effekten	21 65 823	Rückständige Dividende	21 050 823
Guthaben aus der laufenden	1 825 187	Beamten-Unterstützungsfonds	6 171
Rechnung	2 827 424	Albert-Müller-Stiftung	1 187 672
Debitoren für Bürgschaften		Reingewinn	41 894
Konfortialbeteiligungen			6 908 027
Konto für dauernde Beteiligungen			
Immobilien:			
Baugebäude M. 5 585 082,55			
sonstige Immo-			
bilien abzüglich			
M. 312 689,90			
Hypotheken	402 887,74		
Effekten des	5 987 900		
Stammkapital	1 129 614		
Stammkapital	275 554 735		

Debit. Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1910. Kredit.

Debit.		Kredit.	
Allgemeine Kosten, Gehälter und	2 149 998	Wortrag aus 1909	744 204
Bergütungen an die Beamten	792 992	Zinsen auf Wechsel, Effekten, Konto-	
Steuern	150 100	Korrent-Verkehr, einschließlich Gewinn	
Wohlfahrtsbank auf Baugebäude		aus dauernden Beteiligungen	5 785 941
Wohlfahrtsbank auf Konto-Korrent-		Effekten-Konto: Gewinn aus Ver-	
Konto	100 000	mittlungen und Konfortial-	
Reingewinn	6 908 027	geschäften	914 976
Gewinnverwendung:		Provision	2 655 895
Fonds für gemein-			
nützige Zwecke M. 25 000,00			
Rückstellung für			
Salonsteuer	125 000,00		
8 1/2% Dividende			
auf M. 81 000 000	5 185 000,00		
Stamm-Kapital			
Beamten Unter-			
stützungsfonds	50 000,00		
Statutarische und			
vertragsmäßige			
Gewinnanteile			
an Aufsichtsrat			
und Vorstand			
sonstige Vergü-			
tungen an Orts-	740 895,26		
auschüsse	782 182,07		
Wortrag auf 1911	6 908 027,83		
	10 101 018		10 101 018

Die Dividende für das Jahr 1910 ist auf 8 1/2% festgesetzt; die Auszahlung erfolgt vom 24. März ab gegen

Einfriedigung des Dividendencheines mit

M. 51,00 für Nr. 9 der alten 200 Taler-Aktien mit Nr. unter 80 000,

M. 102,00 für Nr. 9 der 1200 Mark Aktien mit Nr. 30 001 bis 71 254,

M. 102,00 für Nr. 2 der 1200 Mark Aktien mit Nr. 71 251 bis 72 083

bei unseren Kassen.

Essen, den 24. März 1911.

Essener Credit-Anstalt.

Für

Communio und Confirmation

empfehle eine grosse Auswahl in

weissen Feston- und Anstandsrocken

In verschiedenen Längen;

ferner:

Hemden,

Hosen,

Untertaillen,

Strümpfe,

Spitzentücher,

weisse und schwarze Glacehandschuhe,

nur gute Qualitäten bei billigen Preisen.

Helene Lehrich, Nordstr. 6.

Für die bevorstehende Mission!

Sämtliche

Missions-Artikel

sind in reichhaltiger Auswahl, in einfachster und feinsten Ausführung

vorräthig bei

J. & A. Temming, Nordstrasse 27.

Dr. med. F. Burkart,

Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden

Institut für Röntgenphotographie, Duisburg, Ruhrbaum 38.

Sprechstunden: Werktags 10-1 Uhr und

abends von 7/8-1/2 Uhr

Dienstags und Freitags ausserdem von 8-5 Uhr.

Cigaretten - Vertreter aber

zum Verkauf an Wirt etc. gesucht

höchste Provision, eventuell Ma k 40

monatlich.

Richard Nate, Bochum.

Partei

Sum erste

Wesfalen

Wing ab. Ei

der Provinz

der um 11 U

baum vom

Deleg

batten sich

Parteiorgan

ordneten wor

führt zu Bö

Galen, Einsl

Wartcher, B

mann, W. A

westfälische

war Graf Dr

handlungen

ob es sich

sondern dami

konnte, ohne

Worten in d

Seitens des

Referat über

erstattet, dem

und die Pres

bei den Reich

wurde durch

Verhältnissen

eingeleitet. Q

diese Rede zu

handlungen,

für eine gemei

vormittags 1

waren vom

Um 6 Uhr

öffnen

Etwa 5000

praktischen

berie maßten

Seitlich begrü

treuer Bistum

besonders dem

droste. Ruva

die Verhandl

Abg. J. A. v

glücklicher Zie

demokratischen

tage eine besu

Welle für d

an die im S

Grafen Prasch

sich Redner in

Sage auf das

wissen auf der

bat und auf

Sage in diese

zur Strafproze

sech und ver

Reichsverfasse

Mission erleb

schiedet werbe

tionsanträge

unmöglich ge

sei auch die

reifes somer

Problems, die

Stellung von

Zentrums zu

liger dar. A

bisherigen Ko

Reichstag die

Bohringens

ist ins Rollen

zum Stillsstan

sch-lotzbring

aber bis jetz

Zentrum ein

Energie auch

Redner be

Genvorhebung

die Bedeutung

des Aufstiegs

liberalen d

Antrag über

tionen aufh

In seinen

politische Sage

das zwischen

stehende Ver

stehenden W

welche die

von ihnen

Parteien zwei

gelfigen